

Nachklänge zum Ausstand.**Sitzung des Wiener Arbeiterrates.**

Der Arbeiterrat, der während des großen Streiks die Leitung der Bewegung hatte, ist Donnerstagabend unter dem Vorsitz des Abgeordneten Glarek wieder zusammengetreten, um über den abgeführten Kampf zu beraten. Auch die Arbeiter von Wiener-Neustadt, Wilhelmsburg und Liesing hatten Delegierte entsendet. Einem Berichte der „Arbeiter-Zeitung“ entnehmen wir unter anderem folgendes: Den einleitenden Bericht erstattete Abgeordneter Seiz. Wenn wir uns fragen, führte Seiz aus, was mit dem Streik erreicht wurde, so ist es neben dem, was in der Fassung der Regierung enthalten ist, auch, daß Graf Czernin nach Wien gekommen ist, um an der berufenen Stelle seine Erklärungen noch deutlicher zu gestalten und zu ergänzen, um die Unruhmäßigkeiten, die entstanden waren, zu verschleiden. Es ist auch erreicht worden, daß Czernin auf die Botschaft Wilsons geantwortet hat und daß Deutschlands Annexionisten zum Bewußtsein gekommen sind, daß sie nicht allein in dieser Frage zu entscheiden haben, und daß man erkennt, daß die Arbeiterschaft auf der Wacht steht und nicht dulden wird, daß der Friede an den Plänen der deutschen Schwerindustrie scheitert. Erreicht wurde, daß wir der Regierung gezeigt haben, daß alle Gewerkschaften, die sie aufgehäuft hat, um die Arbeiter in den Betrieben unter dem Joch zu halten, nicht mitgehen, daß die Prozesse, die mit Jahren Kerker geendet haben, nicht Schrecken verbreitet haben. Daß unsere Erfolge nicht gering sind, beweist ja die Mut aller bürgerlichen Parteien, daß die Regierung nicht den Mut hatte, die Bewegung niederzuschlagen, sondern vor ihr kapituliert. Daneben gibt es auch solche Bürgerliche, die uns höhnen, daß wir keine Macht über die Massen haben. Aber wenn ich die Wahl habe zwischen einer Arbeiterschaft, die dämpt dahinsinkt und ihr Elend geduldig trägt und wartet, bis wir sie über ihr Elend aufklären, und einer Arbeiterschaft, die sich gegen ihr Elend empört und uns als ihre Vertrauensmänner vorwärtsdrängt, so laßt mir die Wahl nicht schwer fallen. Schließlich gibt es auch Bürgerliche, selbst in höheren Schichten, denen wir nicht radikal genug sind, die bereit wären, uns mit ihren Sympathien zu begleiten, wenn wir Opfer bringen, ja sogar so weit zu gehen, für die Witwen und Waisen Geld herzugeben — nur nicht so weit, selbst die Witwen und Waisen in diesem Kampfe zu liefern. Diesen Herren können wir nur erwidern, daß, wenn wir ihnen nicht radikal genug sind, sie selbst diese Opfer bringen mögen, wir werden dann gern zu ihrem Grabe ziehen, als zu dem Grabe von Seiten. Die für ihre Ueberzeugung nicht nur das Leben der Arbeiter zu opfern bereit sind, sondern auch ihr eigenes Leben. Dahin ist es allerdings noch weit. Seiz stellt schließlich folgende Anträge:

1. Der Bericht des Parteivorstandes über die Ausstandsbewegung wird zur Kenntnis genommen.

2. Es wird ausdrücklich die Notwendigkeit einer ständigen Fühlung betont zwischen den leitenden Vorständen und der Arbeiterbewegung und einer aus der Gesamtheit der Wiener Arbeiterschaft hervorgegangenen Körperschaft, die unmittelbaren Zusammenhang mit den einzelnen Betrieben hat.

3. Der Landespartei-Vorstand wird beauftragt, auf dem Landesparteitag gleichfalls eingehend Bericht über den Ausstand zu erstaten.

4. Der Parteivorstand wird beauftragt, in einer Flugchrift, die in großer Zahl zu verbreiten ist, eine Schilderung der Ursachen, des Verlaufes und der Erfolge des Ausstandes zu geben.

Die Debatte drehte sich vornehmlich um die organisatorischen Lehren dieses Streiks. Wiederholte sich den Zusatzantrag, daß diesem Wiener Arbeiterrat auch die Genossen der Gebiete von Wiener-Neustadt und St. Pölten zuzuziehen seien.

Juris (Wiener-Neustadt) erklärt, daß die Neustädter in der Erkenntnis, daß neben der Leidenschaft auch die Besonnenheit eine revolutionäre Tugend ist, die Arbeit wieder aufgenommen haben. Aber es habe sich gezeigt, daß die erfahrenen Vertrauensmänner die Arbeiterschaft und ihre Stimmung falsch eingeschätzt haben. Es hätte nicht vorkommen dürfen, daß ein Teil der Bewegung, die Wiener, allein über die Bewegung entscheidet. Auch der Parteimechanismus hat sich als zu eng erwiesen, um diese Bewegung zu fassen. Die Meinung der Provinz hätte vor Abschluß gehört werden müssen, ebenso auch die der Arbeiter in den Betrieben. Schönfeld (Wiener-Neustadt) beschwert sich darüber, daß die Wiener-Neustädter vor eine fertige Tatsache gestellt waren. Die Erregung in Wiener-Neustadt ist daraus entstanden, daß die Wiener, die doch nur die Minorität waren, allein entschieden haben. Wir wollen für die Zukunft verhindern, daß sich das wiederhole.

Der Antrag des Referenten sowie der Antrag Wiederhofers wurden angenommen.